



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Lösch Wienn/ Das ist: Ein bewögliche Anmahnung zu der
Kayserl. Residentz-Statt Wienn in Oesterreich/ Was
Gestalten Dieselbige der so vil tausend Verstorbenen/
Bekandten vnd Verwandten nicht wolle ...**

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1687

Freund Der verstorbenen Wiener.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36324

(c) Zumahlen bekandt ist von Ludovico den Römischen Kayser / welcher seinen Sohn Ludwig damahl Teutschen König ohnweit der Statt Verona erschinen / vnd ihn durch Jesum Christum beschworen / er solle doch einmahl ihn auß den ohnermäßlichen Tormenten erlösen / welche er schon dreyßig ganzer Jahr gelitten. O Allmächtiger Gott! alle Glieder zittern / alle Bluts-Tropffen erkalten schier / das Herz sincket / wann wir betrachten / daß ein einiger Tag im Fegfeuer wie tausend Jahr vorkommt; was ist das! O wie ist das! wann jemand dort vil Jahr / verarrestirter ligt. O Gott!

Freund

Der verstorbenen Wiener.



Als Wortl Wienn in einem Anagramma oder Buchstaben-Wechsel haist Weinn. Nun wäre von Grund zu wünschen / daß die liebe Statt Wienn ein Wein-Arth / oder besser geredt / ein Weinstock-Arth an sich nemme / als welcher ein fügliches Sinnbild ist eines rechtschaffenen Freunds; Ein rechter vnd treuer Freund muß nicht seyn wie ein Egl oder ein Vgl; Ein Vgl / sagt Plinius, hat zu seinem Losament vnder der Erden zwar vnder-schidliche Eingång / einer ist gegen Orient, der ander gegen Occident; nun ist der spizige Vgl so spizfindig / daß er nur zu demselben Orth auß- vnd eingehet / wo der warme Luft zu wähen pflegt: Ein solcher Gesell / welcher nur dort auß- vnd eingehet / wo es warm / vnd wol vnd gut hergehet / der ist kein auffrichtiger Freund / sonder nur ein Tisch-Freund vnd ein Fisch-Freund / nur ein Schiff-Freund vnd ein Bißl-Freund; Ein treuer Freund muß nit seyn wie ein Egl; diser saugt so lang an einem / biß er genug gesogen vnd gezogen hat / alsdann fällt er meynandig ab; ein solcher / der so lang einen anhangt / biß er erlangt / was er verlangt / ist kein auffrichtiger Freund / sonder nur ein Interesse-Freund / ein Promesse-Freund. Ein rechter vnd gerechter Freund / ein verständiger vnd beständiger Freund ist ganz ähnlich einem Weinstock; wann diser gepflantz wird zu einem Baum so wird er gleich denselben mit seinen grünen vnd safftigen Armben ganz liebvoll umbfangen / vnd gleichsamb ganz herzig umbhalsen; dasern aber der Baum stirbt vnd verdiebt / so weicht gleichwol der Weinstock / von seiner auffrichtigen Treu nicht ab / sondern wicklet seine Armb noch umb den verstorbenen Baum / vnd bat ihn also nach dem Todt noch lieb.

Du

(c) Baron. in Ann. 874.

Du mein werthtiffes Wienn / weil du ohne das mit fruchtbaren Weinstöcken allerseits umbgeben bist / so ziehe gleichmässig auch an dich die Arth eines Weinstocks ; zaige vnd erzaige deine wolgewogene Freundschaft nicht allein in dem Leben / sondern auch nach dem Todt / vnd vergiffes doch vmb Gottes Willen nicht der verstorbenen Freund vnd Anverwandten in jener Welt / welche mit drey traurigen Musicalischen Totten dich ohnauffhörlich anschreyen MI-se-RE-MI ni mei saltem vos amici mei , erbarmt euch meiner auffß wenigist ihr meine Freund.

Es ist auff ein Zeit einer zu einem Handelsmann kommen / als der gar sein guter Freund ware / vnd wolte etwas von ihme kauffen / sagte beynebens / mein Bruder / gib mirs vmb ein leichten Werth / du wirst ja an mir keinen Gewinn suchen / weil ich dein guter Freund bin : Ja eben darumb antwort er / weil du mein guter Freund bist / suche ich mein Gewinn bey dir / dann von einem Feind hab ich nichts zu hoffen. Ist dann vonnöthen / daß ich es bey meinem guten Freund suche?

Von wem sollen die arme betrangte Geister in jener Welt Hülff hoffen ? von ihren Feinden nicht / wol aber von Freunden vnd Bluts-Verwandten / weil dise ihn mehr verpflichtet / als andere ; ja von der Natur selbst hierzu angespohrt werden ; Dahero als der zwölffjährige Göttliche Knab zu Jerusalem von seinen liebsten Eltern verlohren worden / haben ihn dise nachmahls mit grosser Emsigkeit gesucht / vnder den Befreundten / haben den geraden Weeg genommen zu den Vettern / Maimen / vnd Verwandten zu Jerusalem / der Mairung / als werden die Bluts-Freund sich des guldenen Knaben annehmen / (d) Requirebant eum inter cognatos & notos ; des gleichen schreyen die arme Seelen auß diesem angefeuerten Kercker zu ihren hinderlassenen Bluts-Verwandten / hoffend forderist / dise werden sich ihrer annehmen vnd erbarmen : O wie manche Ehegemahlin auß diesem flammenden Ofen schreyet vmb Hülff zu ihrem hinderlassenen Herrn / vnd wie ist es möglich / daß man ihrer sich nicht soll erbarmen ? allermassen dergleichen treue Conleuth sollen seyn wie die Ruthen der Schatzgraber / oder Goldgraber / dann dise Ruthen haben ein so wunderliche Eigenschafft (ob solche natürlich seye / ist disfalls nicht zu zweiffeln) daß / wo ein Schatz begraben ist / all da naigen sich von freyen stucken die Ruthen gegen der Erden. Die Eheleuth pflegen gewöhnlich auß habender Lieb einander Schatz zu haissen / mein Schatz / mein guldener Schatz ; wann dann ein solcher Schatz in der Erd / wie vor einem Jahr nicht wenig begraben worden / so naigt euch ihr hinderlassene Eheleuth gegen der Erd / gegen dem vergrabenen Schatz / vnd seydet ihnen noch genaigt vnder der Erden ; Hat es doch ein Arth einer Viehischen Eyranney /

(d) Luc. 2. cap.

ranney / vnd muß ein solches Gemüth dem harten Kisel-Stein verwandt seyn / wann es der Verstorbenen so bald vergift.

Gedencket / wie die Göttliche Justiz mit dem reichen Prasser so scharpff verfahren / dessen Seel an das ewige Nimmer vnd Immer gebunden worden / Nimmer heraus auß diesem feurigen Ofen / Immer darinn ; Was ware dann die Ursach seiner Verdambnuß ? Etwann hat er sich mit frembden Gütern bereicht / vnd auß anderen Leuth Häuten Riemen geschnitten / wie Judas Iscarioth ? Nein ; etwann hat er einen sträfflichen Ehebruch begangen / wie der David ? Nein ; oder ist er hochmüthig gewest wie ein Aman / oder ist er neydig gewest wie ein Cain ? Nein ; oder ist er mörderisch gewest wie ein Herodes ? Nichts dergleichen ; Ziehet das Evangelium an ; sonder diß allein / er hat den armen Lazarum vor der Thür lassen ligen / sich seiner nicht erbarmt / noch weniger ihm ein bissel Brodt mitgethailt ; Et sepultus est in Inferno, deßwegen hat ihn Gott ewig verworffen / vnd Lazarus war ihme doch nichts befreundt / er ware weder Vatter / noch Vetter / weder Bruder / weder Anverwandter ;

O meine Wiener. Verzeichnet diß in euer Herz hinein / grabts in euer Gedächtnuß hinein / schließ es in eueren Verstand hinein / vnd erwögt wol ; ist der reiche Mann vnder einer Todt-Sünd verpflichtet vnd schuldig gewest / dem armen Lazaro in seinen größten Nöthen beyzuspringen / der ihm doch nichts verwandt ware / so erachtet dann euer Schuldigkeit gegen den armen Verstorbenen / welche in einer vnvergleichlich größern Noth schweben / als diser Bettler / vnd seynd noch darzu euere aigne Bluts-Verwandten ! Absonderlich ihr hinderlassene Kinder ; erkennt doch einmahl euere verpflichte Schuldigkeit gegen den abgelebten Eltern.

Als auff ein Zeit der gebenedente Jesus über das Galiläische Meer schiffte / welches an der Statt Tiberias ist / da folgte ihm ein absonderliche grosse Menge Volcks nach ; dann sie wurden gezogen von dem Magnet der grossen Wunderwerck Christi ; wie nun diser mildreicheste Herz hat gesehen ein so grosse Versammlung / vnd vermerckt / daß die mehriste schwach / müd / vnd hungerig seynd / hat er fünff Kersten Brodt / vnd zween Fisch genommen / vnd also mit diesem twingigen Vorrath ein solche Anzahl Gäst tractiert, daß über die fünff tausend Männer / außser der Weiber / seynd gespeißt vnd gesättigt worden / vnd zwar dergestalten / daß sie noch zwölf Körb voll mit übergebliebenen Schercklen geübriget ; Wunder / über Wunder ! Wie solches die Leuth gesehen / daß sie Christus der Herz so wunderthätig tractiert, haben sie ihn kurgumb zu einem König wollen erwöhlen / vnd die Cron auffsetzen : Volebant eum facere Regem. Herzallerliebste Kinder ! erwögt doch ein wenig / woher ihr nach Gott euer täglich Brodt genommen ? wer euch

von der Wiegen auß gespeist? Wer? Euere liebste Eltern; vnd das hat sie oft gekost den Schweiß ihres Angesichts / vnd das haben sie zu wegen gebraht mit stäten Sorgen; vnd arbeitsamer Kummernuß; wer hat euch mehrer Scherzl geben / als euere allerliebste Mutter / die mit euch so manchemahl durch vil tausend Bussel in eurer Kindheit gescherzt haben / vnd euch so oft auff ihren Armen als auff lebendigen Wiegen getragen? so gehet dann auch hin / vnd macht euere allerliebste Eltern zu König / setzt ihnen die ewige Cron auß / nach dero sie so starck seuffzen vnd schreyen / erbarmt euch über sie / vnd erlöset sie doch einmahl auß dem peynlichen Arrest des Fegfeuers; es ist ja nicht möglich / ihr müßt nur in Eger-Arth verwechslet seyn / daß ihr derselben solt vergessen / dero Gut vnd Blut ihr annoch besitzen thut; ich glaub / das ehender die Donau soll zuruck gehen / ich glaub / das ehender die Sonn soll still stehen / ich glaub / das ehender die Rüche sollen fliegen / ich glaub / das ehender die Haasen sollen kriegen / ich glaub / das ehender das Wasser dem Feuer soll weichen / ich glaub / das ehender ein Schaaf mit dem Wolff sich soll vergleichen / ich glaub / das ehender soll ein Lämbl einen Löwen jagen / ich glaub / das ehender soll ein Omais die Welt-Kugel tragen; ich glaub / das ehender soll ein Mucken den Adler fressen / als das ich glaub / daß ein Kind soll können seine Eltern vergessen: ist nicht möglich. Es ist ein vnerhebliche Frag / warumb Magdalena in aller Frühe gleich nach Mitternacht seye außgangen zu dem Grab des H. Erzn / wohin sie doch nit weit hatte / vnd dannoch wie sie dahin kommen / exorto iam sole, ware die Sonnen schon außgegangen? (c) Es spricht aber der H. Hieronymus, daß die Sonn damahl früher außgestanden / als andermahl / warumb? Sie dachte bey ihr selbst also / ich Sonn / bin ein Sinnbild / vnd von weiten etwas verwandt Gott dem H. Erzn / als der sich ein Sonn der Gerechtigkeit nennet / also schickt es sich nit / daß jemand mir soll vorkommen in Besuechung seines Grabs; thut das die Sonn / was soll erst thun ein Sohn? der nicht ein Sinnbild / sonder ein warhafftes Ebenbild seines Vatters / ein Blut von seiner Wesenheit / ein Portion von seinem Leben ist; soll nicht diser vor allen andern das Grab besuchen seiner Eltern / dort für dieselbige den mildeherzigsten Gott bitten: auß Kindlicher Unmüthigkeit einige Räher vergleichen / also deren lieben Eltern gewünschte Erlösung befördern?

Man liest von vilen / daß die arme Seelen von ihnen mit Geräusch / oder nächtlichen Getöse vnd Klopffen haben Hülff verlangt: Der gottselige vnd selige Joannes Fabritius von Münster / hatte diese Gemainschafft mit den armen Seelen im Fegfeuer / daß sie zum öfftern bey Tag vnd Nacht an seiner Thür anklopfften / vnd Hülff verlangten; Sag nur kein Kind / daß
seine

(c) *Mom. in direct. fol. 77.*

seine verstorbene Eltern nicht angeklopfft bey seiner Thür; es ist nicht wahr/ haben sie nicht anklopfft bey deiser Kammer-Thür / so haben sie doch anklopfft bey deiner geheimen Thür deines Herzens / dann die Natur selbst solches gibt; dise sagt/ dise klagt/ dise nagt/ dise schlägt/ dise haect/ dise jagt / dise plagt innerlich vnd inniglich / ein Kind soll lieben seine Eltern / ein Kind soll helfen seinen Eltern/ ein Kind soll erlösen von allen Bösen seine Eltern.

Spieglet euch alle an dem jenigen Kind / von deme geschriben wird / wie daß einmahl bey nächtllicher Weil in dem Traum ein H. Bischoff gesehen hab / was Gestalten ein Knab eine überauß schöne Frau vnd Matronin mit einem guldenen Angel/ vnd silbernen Schnürl auß einem tieffen See herauß gezogen; nach dem der H. Mann hierüber erwacht / so führte er den gehalten Traum etwas mehrers zu Gemüth/ findt vnd ersinnt / daß was anders dardurch bedeut werde; erhebt sich dahero alsbald auff / vnd eylet nach der Kirchen: wie er auff den Freythoff oder Kirchhoff kommen/ wird er ansichtig eines Knabens/ der auß einem Grab gessen. Es fragt gleich der Heil. Mann; mein Kind / was machst du da? dem Knaben als einem weichherzigen Kind giengen die Augen über / gabe also mit Seufftern vndermengte Antwort / es sehe sein liebe Mutter allda begraben / also bette er auß Kindlicher Schuldigkeit ein Vatter vnser für sie; worauß der fromme Mann vngezweifelt abgenommen / daß die Mutter durch dises Kinds Gebett seye von dem Fegfeuer erlöst worden / vnd daß der guldene Angel / den er in dem Traum gesehen/ seye das Gebett gewest/ mit deme der Knab seine Mutter auß der Tieffe gezogen;

O Kinder! Forderist ihr Wiener-Kinder! Euer Jugend verfaust gemeiniglich in vnnützer Zeit-Verschwendung/ vnd wässern euch die Zähn mehr nach Lustbarkeiten/ Spilen / Hekzen / vnd Fischen; klaubt doch euch auß so guldener Zeit / die ihr wie das gemaine Gefindl-Brod oft vnachtsamb verschimplen laßt / nur ein aingiges Stündl auß / vnd stellt ein gleichmäßiges Fischen an/ wie obberührter dankbarer Sohn/ damit ihr euere betrangte Eltern von der Tieffe/ de profundo lacu herauß ziehet / vnd erlöset. Spiegelt euch Christliche Kinder / an dem allgemainen Christen-Feind dem Türcken; ob schon dessen Sitten den wilden Thieren ähnlicher seynd als den Menschen/ so naigt sie doch der natürliche Antrib darzu / daß sie auch vor ihre verstorbene Freund betten: Dann also schreibt Giraldus, daß die hohe vnd vornehme Türcken zu ihren Gräbern gemeiniglich schöne Tempel auffbauen/welche sie in ihrer Sprach Mosche nennen / vnd zu derselben etliche Türckische Priester/ so sie Salafun vnd Patrocad haissen / mit ewigen Rendten vnd Einkommen stellen / damit sie für die verstorbene Freund betten; auch so ein Bluts-Verwandter mit Todt abgeheth / thailen sie häuffige Almosen

nicht allein den armen Leuthen / sonder auch allen Thieren auß. Da wird man sehen / daß manche die Vögl in einer grossen Menge zusammen kuffen / vnd sie nachmahls in freyen Luft loß lassen ; etliche zerbröhlen vil Laib Brodt / vnd werffen es den Fischen ins Wasser ; etliche schütten ganze Messen des besten Getrayds zu dem Omaisshaußen ; bey Begräbnissen / neben andern verwunderlichen Ceremonien schreyen sie mit lauter Stim : Huon alla, Anon , alla, so auff vnser Teutsche Sprach haift / **G**ott erbarm dich des Verstorbenen.

Thun dises nun die jenige / die in dem Irthumb biß über die Ohren sitzen / die in dem wahren Glauben nicht erleucht / die sonst von der Mutter Schoß an zu aller Tyranny vnd Grausambkeit genaigt seynd / was solt dann erst ihr Christliche Kinder thun / die ihr von Christlichen Blut herkommen ? die ihr so wol von der Natur / als von den Gebotten Gottes gewohnt vnd gemahnet werd / den Eltern helfen / vnd ihrer nicht zu ver-
gessen ?

O Felsen-Zucht / vnd mit harten Stabel gefütterte Kinder-Herzen ! ich weiß gar wol / daß bey euch das Neue klinget / das Alte scheppert ; nichts desto weniger werfft doch euere Gedancken in das alte Testament / vnd sehet allda / was Moyses gethan in dem Königreich Egypten ; Alldort solt er auß Befelch des Allerhöchsten vnder schidliche Plagen dem Land aufflegen / wegen des hartnäckigen Pharaos ; vnder anderen solt Moyses mit der Ruthen in das Wasser schlagen / vnd dasselbe in Blut verkehren / thäte aber solches gar manierlich vnd weißlich von sich schieben / vnd tragte es seinem Bruder Aaron an / daß er wolle das Wasser schlagen / vnd es in Blut verwenden ; Warumb hat solches Moyses nicht gethan ? warumb ? merckts wol ihr Wiener-Kinder / darumb : vergest es aber nimmer ; darumb : Moyses ware noch inasdenck / wie daß ihn als ein kleines Bübel in dem Simpsen-Körbl das Wasser bey dem Leben erhalten / also wolte er gegen dem Wasser nit schlagen / damit er sich nicht vndanckbar zaigte gegen dem jenigen / so ihn bey dem Leben erhalten. Wer hat euch Kinder nach Gott das Leben geben ? vnser Eltern / sagt ihr ; Wer hat euch Kinder nach Gott bey dem Leben erhalten ? vnser Eltern / sagt ihr. Wie ist es dann möglich / sag ich / daß ihr solt gegen denselben vndanckbar seyn ? habt ihr dann nie gehört von den jungen Storchen ? Dise haben lange Hals vnd kurzen Verstand / ja gar kein / gleich wol seynd sie gegen ihren Eltern also barmherzig / daß / wann dieselbigen Alters halber Krafftloß vnd Federloß werden / so nemmen sie selbe auff ihren Rücken / vnd tragen sie in ein warmes Land ; Thut dergleichen ihr hindertassene Kinder / erbarmet euch doch einmahl über euere Eltern / dieselbigen in der Tiefe ganz Krafftloß / können sich mit eignen Kräfften nicht in
die

die Höhe erheben / dann sie auffer dem Stand der Verdiensten seynd ; So gehet dann hin / weil ihr doch den Nahmen eines Kinds / vnd nicht eines Tigers wolt behalten / erlöset sie durch ein oder das andere gute Werck / vnd überführet sie also in das ewige Vatterland.

Speiß

Der verstorbenen Wienner.

Er Wiener erlöschne Frau wolte einmahl nicht ohne Presel alle Bottmäßigkeit waigern vnder dem Kayser Friderich dem Dritten ; Ja es triebe sie der vnbedachtsame Eyffer so weit / daß sie den Kayser sambt der Kayserin / vnd jungen Prinzen Maximilian in der Wienerischen Burg also betrangt eingeschlossen / daß so gar die nothwendige Victualien für diese höchste Persohnen mangelten / vnd solche auff kein Weiß von den maineydigen Underthanen zugelassen worden ; also zwar / daß man sagt / es habe einest der Prinz Maximilian der Kayserin / als seiner gnädigsten Frau Mutter kläglich vortragen / wie daß er des Gerstens essen so vil Zeit hero schon satt vnd verdriessig seye / es geluste ihn also einmahl nach ein Rebhül ; (a) Deme die Kayserin mit nassen Augen solle geantwortet haben / Fili, utinam panis nos non deficiat ! mein Kind / wolte **G**ott / es thäte vns das Brodt nicht manglen.

Der Wiener / die vor einem Jahr in so grosser Anzahl von vns das Valet genommen / vnd ohngezweifelt in die zeitliche Flammen gestossen worden / seynd noch vil vnd aber vil / welche mit wainenden Augen / betrangtem Herzen / auffgehebeten Händen / kläglicher Stimm / tieffen Seuffzers auffschreyen ; Utinam panis nos non deficiat ! **G**ott / wann wir nur Brodt hätten ! Verstehe aber das Brodt der Engel / das Göttliche Manna des Altars / den verhülten Erlöser vnder den Gestalten des Brodts in der H. Mess / oder andächtigen Communion.

Wir werden angezündt wie der Kalch im Ofen ; wir werden zerschmettert wie das Eysen vnder dem Hammer ; wir werden gezogen / wie der Flachs durch die Hächel ; wir werden geängstiget wie die Häring in der Sonnen ; wir werden zerquetschet wie die Trauben vnder der Press : wir werden zerknirscht wie das Pfeffer-Körn in dem Mörser / wir werden zermartert wie die Lumpen in dem Stampff ; wir werden zerschlagen wie das Traydkörn vnder dem Trischel ; wir werden gebachen wie das Brodt in dem Ofen ; wir

E 3

wer.

(a) Cuspin. in Caesar.